

LESERBRIEF

Schweizer, erwacht aus dem Dornröschenschlaf

Was passiert mit uns? Die Wirtschaft droht uns abzuwandern, wenn wir ein Nein in die Urne legen. Fakt ist aber, dass, wenn wir ein Ja zum freien Personenverkehr in die Urne legen, wir mit diesem Ja unseren Arbeitgebern einen Umzug der Firma ins Ausland ersparen. Denn dann können sie die «günstigeren» ausländischen Arbeitnehmer ganz legal und ohne Umwege einstellen und die «teuren» inländischen Arbeitnehmer vor die Wahl stellen: Weniger Lohn, gleicher Arbeitsplatz; gleicher Lohn, keine Weiterbeschäftigung. Das sind so Gedanken, die einem durch den Kopf gehen können zum Arbeitsplatz Schweiz. Eigentlich logisch, oder?

Im Weiteren wird uns ein ebenso wichtiges Problem in nächster Zukunft beschäftigen, und dies, ob wir es wollen oder nicht. Das wurde auch im «Tages-Anzeiger» vom 6. Juli aufgezeigt. Unter dem Titel «Das letzte Spiel der Bunker-Boys» wird der Druck auf die Illegalen, der unweigerlich zunimmt, beschrieben. So titelt der «Tagi»: «Die unerwünschten Afrikaner hoffen auf ein Wunder und auf die Schweizer Frauen.» Das heisst im Klartext, dass diese so genannten unerwünschten Afrikaner nach maximal fünf Jahren sich auch Schweizer schimpfen dürfen. Unter diesen «Schweizern» sind dann mit grösster Wahrscheinlichkeit auch Dealer darunter. Bei 104 Drogenscheinkäufen, die durch die Kantonspolizei St. Gallen in den letzten zwei Jahren getätigt wurden, waren 98 afrikanischstämmige Dealer. Und nun sollen uns solche Schweizer mithelfen, unsere sozialen Institutionen mitzutragen und mitzufinanzieren! Da habe ich meine grössten Zweifel und ich nehme nicht an, dass ich so blauäugig durch die Gegend schweife.

Bei aller Gutgläubigkeit, geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger, denkt mindestens so global und vernetzt, wie es uns unsere Politiker weismachen wollen, dass sie es täten. Unsere Jungen sollen zumindest eine Chance auf eine lebenswerte Zukunft haben. Das sind Sorgen und ruhelosen Gedanken, die den kleinen Mann, die kleine Frau plagen. Nicht die Gedanken der Manager und der CEOs, wie sie ihre Gewinne optimieren und vervielfachen könnten.

Adalbert W. Nigg
9443 Widnau

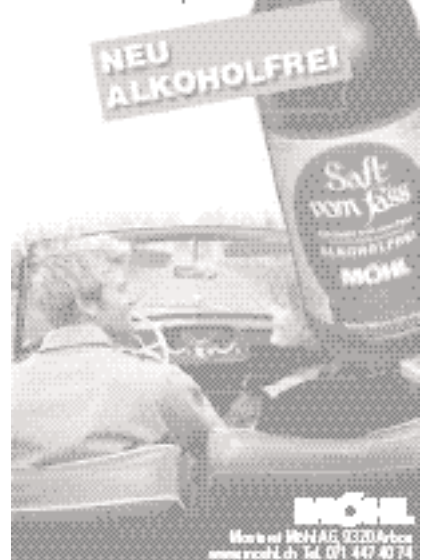
Rheintalische Volkszeitung

DIE ZEITUNG

REKLAME

DRINK AND DRIVE

Saft vom Fass alkoholfrei ist ein erfrischender Durstlöcher für unterwegs, in Restaurants oder auch in heissen Bars. Trink den neuen Cider und bewahre einen klaren Kopf!



Nichts ausser ein paar «Füdlis»

Heerbrugg. – Schulschluss: Die Nacht der Nächte – für die Oberstufenschüler jedenfalls. Und weil sie in den vergangenen Jahren im Gebiet Heerbrugg, Au und Berneck schon mal so richtig die «Sau raus liessen», was schlussendlich zu etlichen Ruhestörungsmeldungen führte, begleitet von Unordnung um die Schulhäuser, hatte die B+S Wache vergangene Nacht eine Sonderschicht.

Fast wie eine Geisterstadt

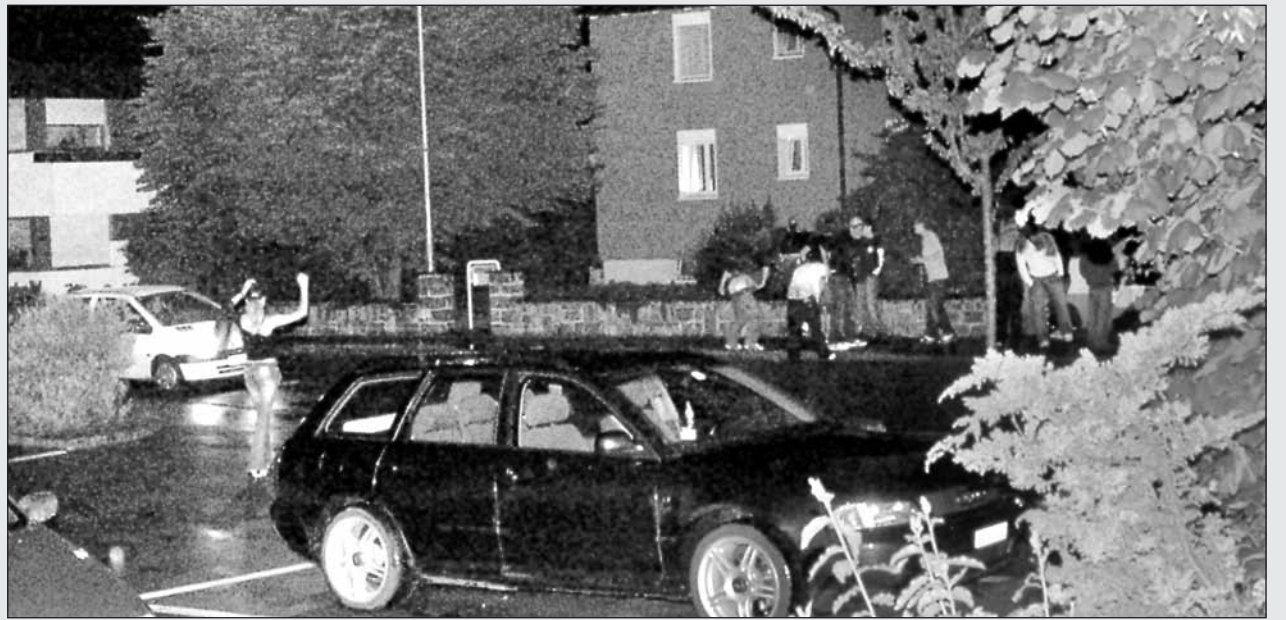
Kurz vor 22 Uhr: Zwei Patrouillen bereiten sich auf den nächtlichen Einsatz vor, die Routen und das Vorgehen werden besprochen. Nachdem der Gast von der «Rheintalischen Volkszeitung» für diese Nacht vorgestellt, die Funkgeräte und die restliche Ausrüstung kontrolliert sind, gehts los.

Die B+S Wache hat von den politischen Gemeinden Au und Berneck den Auftrag erhalten, für die Einhaltung der Nachtruhe zu sorgen und Personen, die sich widerrechtlich auf öffentlichen Plätzen wie etwa auf Friedhöfen und Schularealen aufhalten, wegzuweisen.

Kurz nach 22 Uhr: Der Wagen wird in der Nähe des Heerbrugger Bahnhofes abgestellt – dann gehts zu Fuss weiter. Alles scheint wie ausgestorben, ähnlich einer Geisterstadt. Dann, im Pärkli bei der Kantonbank, trifft die zweiköpfige Patrouille auf zwei Jugendliche, leicht versteckt im Dunkel auf einer Bank. Schnell stellt sich heraus, dass es sich um zwei «Stammkunden» der B+S Wache handelt. «Ihr wisst, dass ihr hier nichts zu suchen habt. Also zusammenpacken und ab durch die Mitte», sagt der Einsatzleiter. Nicht ohne mit Kraftausdrücken zu geizen, machen sich die zwei «Vögel» aus dem Staub. Auch auf der weiteren Tour in Heerbrugg, über den Friedhof, vorbei an der OMR bleibt alles ruhig.

1998 begonnen

Das schlechte Wetter ist es, das dem privaten Wachdienst für einmal zugute



Auch der Lärm beim Jugendtreff in Au hielt sich in Grenzen, ausser zu dem Zeitpunkt, als die «Füdlizeiger» in Aktion traten. (Foto: kul)

kommt: «Bei diesem Wetter spielen sich die Schulschlussfeiern wahrscheinlich irgendwo drinnen ab. Trotzdem müssen wir davon ausgehen, dass es vor allen in den späteren Nachtstunden Ärger geben könnte», unterhält sich die Fahrerin mit dem Einsatzleiter.

Im Mittelrheintal hat die Primarschulgemeinde Heerbrugg aufs Schuljahr 1998/1999 damit begonnen, einen privaten Wachdienst zu engagieren. Damals häuften sich die Meldungen über Unordnung, die von nächtlichen Saufgelagen stammten, Drogen-/Spritzenfunden bis hin zu Vandalenakten.

Beinah lautlos geht die Tour der B+S-Patrouille weiter, als sie ein Funkgespräch der zweiten Gruppe erreicht. «In Au sind Jugendliche teils im, teils vor dem Jugendtreff, laut Auskunft ist die Party organisiert», erklingt die Stimme aus dem Lautsprecher des Funkgerätes.

Nachdem der Einsatzleiter den beiden anderen Wächtern den Auftrag erteilte, die Runde in Berneck fortzuset-

zen, gehts weiter in Richtung Viscoseareal. Und spätestens da zeigte sich, dass die Wächter fast jeden Winkel kennen, jeden dunklen jedenfalls. Alles ruhig – keine betrunkenen Jugendlichen – keine «Drögeler» – nichts. «Nach unserer Runde hier schauen wir mal in Au nach dem Rechten, auch beim Jugendtreff», wird das weitere Vorgehen besprochen.

Vorfall am Strassenrand

Es gehört zur Taktik des Wachdienstes, für nächtliche Ruhestörer, Vandalen oder gar Einbrecher unberechenbar zu bleiben.

«Auch wenn eine Patrouille einen Ort kontrolliert hat, heisst das nicht, dass die andere Gruppe nicht nochmals vorbeischaud, manchmal auch in kürzeren Zeitabständen», sagt der Chef der B+S Wache.

Und dass dies durchaus Sinn macht, zeigte sich bei der Kontrollfahrt in Au. Obwohl im Jugendtreff bewilligt, hielten sich zahlreiche Jugendliche im Freien auf, mit entsprechender Lärm-

kulisse. Und dann: «Lueg emol, do hebt zwei Partygänger de Autofahrer s blutt Füdlis use.» Und weil die Aktion von anderen lautstark bejubelt wird, machen sich die beiden Wächter bereit, um einzuschreiten. Beinah im selben Moment hält eine Frau beim Jugendtreff ihr Velo an und weist die Jugendlichen in ihre Schranken.

«Ich habe die Verantwortung übernommen. Wenn ihr, anstatt drinnen zu feiern, im Freien so einen Lärm verführt, wird dicht gemacht und ihr müsst nachhause gehen», sagt die Frau. Nachdem die Patrouille die Aufsichtsperson über den Vorfall am Strassenrand informiert, uns sicherheitshalber die Handynummer hinterlassen hatte, musste einer der «Füdlizeiger» die Feier verlassen, zumal er schon ziemlich angetrunken zu sein schien.

Ansonsten verlief die Nacht ohne nennenswerte Vorkommnisse, zumindest bis gegen 3 Uhr, denn da verliess der Gast die Patrouille der B+S Wache. Kurt Latzer

Lehrabschlussfeier

Eine Etappe ist gewonnen – aber nicht das Rennen

Zu den zum Teil herausragenden Leistungen wurde den 37 im Rheintal ausgebildeten Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern der SFS-Gruppe an der Lehrabschlussfeier gratuliert.

Von Angelika Rieger

Heerbrugg. – Im Beisein von Angehörigen, Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern, die mit Verständnis, Geduld und der manchmal notwendigen Härte zur positiven Entwicklung der jungen Menschen beigetragen haben, wurden gestern bei SFS services die erfolgreichen Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger gefeiert. Lehrlingsverantwortlicher Albin Kühnis und Geschäftsleiter der SFS services, Christian Fiechter, gestalteten eine festliche Feier, Lernende hielten Rückblick auf eine lehrreiche und bewegende Zeit. Sie gaben mit der Feier ihrer Wertschätzung für die in verschiedenen Bereichen erfolgreich abgeschlossene Ausbildung Ausdruck.

Keine Herrenjahre

«Lehrjahre sind keine Herrenjahre und jene, die eine duale Ausbildung hinter sich haben, wissen, wie es in einem Geschäft zugeht.» Christian Fiechter sprach für die SFS Gruppe als vehemente Verfechterin der Berufslehre, die es als Verpflichtung der Öffentlichkeit gegenüber betrachtet, möglichst vielen jungen Menschen einen Ausbildungsplatz anzubieten, zurzeit seien dies mehr als 160 Lernende.

Eine Etappe sei nun gewonnen, so Fiechter, aber noch nicht das Rennen. Es



Die erfolgreichen Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger strahlen um die Wette. (Foto: ari)

sei wichtig, sich Gedanken um die Zukunft zu machen, die Chancen, die geboten werden, zu nutzen und die eigene Arbeitsmarktfähigkeit zu bewahren. Auch künftig sollten sich Geben und Nehmen die Waage halten. «Eine einseitige Anspruchshaltung an die Gesellschaft führt in keiner Partnerschaft zum Ziel», erinnerte Fiechter die jungen Berufsleute an ihre Verantwortung, die sie an ihrem Arbeitsplatz übernehmen und damit auch die Entwicklung der Gesell-

schaft und Wirtschaft mitbestimmen.

Erfolgreiche Absolventen

Automatiker: Sven Ender. Detailhandl.: Sandra Dopple, 5,2; Samet Avdija, Daniel Frei, Sandra Sieber. Verkäufer: Alex Spirig, 5,0. Informatiker: Anton Flückiger. Kaufmännische Angestellte: Rebecca Naef, BM, 5,2; Simon Burkhardt, 5,2; Alain Hug, BM, 5,2; Claudia Seitz, 5,0; Remo Spirig, 5,0; Janine Zellweger, 5,0; Sarina Büchel, Sarina

Gähler, Alexander Kuhn, Fabienne Siegert. Konstrukteur: Christof Spirig, BM, 5,6; Marco Zünd, 5,0; Dominik Diettsche, Thomas Eisenbart, Patrick Kluser. Kunststofftechnologie: Marcel Wassmer. Logistikkassistent: Marc Weber, 5,2; Sven Eugster. Polymechaniker: Andreas Pfiffner, 5,1; Marc Eugster, 5,0; Selman Aslani, Marc Breu, Predrag Dosic, Christian Hutter, Markus Nägeli, Marco Pfändler, Alen Soldic, Marcel Thurnheer, Nasi Vlasi, Christian Zemp.